This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

SA 6050.9

HARVARD COLLEGE LIBRARY

SOUTH AMERICAN COLLECTION

THE GIFT OF ARCHIBALD CARY COOLIDGE, '87

AND CLARENCE LEONARD HAY, '08

IN REMEMBRANCE OF THE PAN-AMERICAN SCIENTIFIC CONGRESS

SANTIAGO DE CHILE DECEMBER MDCCCCVIII

Sendschreiben

Unseres Heiligsten Vaters Leo's XIII.,

durch göttliche Vorsehung Papst,

an die Bischöfe Brasiliens.

(Ueber die Aufhebung der Sklaverei.)

SANCTISSIMI DOMINI NOSTRI

LEONIS

DIVINA PROVIDENTIA PAPAE XIII.

EPISTOLA

AD EPISCOPOS BRASILIAE.

(De manumissione servorum.)

Freiburg im Breisgau.
Herder'sche Verlagshandlung.
1889.
Zweigniederlassungen in Straßburg, München und St. Louis, Mo.
Wien I, Wollzeile 33: B. Herder, Verlag.

Sendschreiben

Unseres Heiligsten Vaters Leo's XIII.,

durch göttliche Vorsehung Papst,

an die Bischöfe Brasiliens.

(Ueber die Aufhebung der Sklaverei.)

Catholic Church. Pope 1878-1903. (Leo XIII)

2484

SANCTISSIMI DOMINI NOSTRI

LEONIS

DIVINA PROVIDENTIA PAPAE XIII.

EPISTOLA

AD EPISCOPOS BRASILIAE.

(De manumissione servorum.)

Freiburg im Breisgau.
Herder'sche Verlagshandlung.
1889.
Zweigniederlassungen in Straßburg, München und St. Louis, Mo.
Wien I, Wollzeile 33: B. Herder, Verlag.

SA 6050.9

Harvard College Library
Gift of
Archibald Cary Coolidge
and
Clarence Leonard Hay
Oct. 1, 1913

Buchdruckerei der Herder'schen Verlagshandlung in Freiburg.

Sendschreiben

Unseres Heiligsten Vaters Leo's XIII.,

durch göttliche Vorsehung Papst,

an die Bischöfe Brasiliens.

An die Ehrwürdigen Brüder, die Bischöfe Brasiliens,

Papst Leo XIII.

Ehrwürdige Brüder!

Gruß und Apostolischen Segen.

Unter den so zahlreichen und so großen Erweisen kindlicher Liebe, welche Uns von fast allen Völkern zu theil geworden, die zu der glücklichen Vollendung Unseres fünfzigsten Priesterjahres ihre theilnehmenden Grüße brachten, hat einer, ausgegangen von Brasilien, ganz besonders Uns gerührt; hier empfingen nämlich auf Anlaß dieses freudigen Ereignisses nicht wenige von denen, welche in diesem weit ausgedehnten Reiche unter dem Joche der Sklaverei seufzen, Recht und Freiheit. — Dieses erhabene Werk christlicher Liebe haben im Verein mit der Geistlichkeit wohlthätige Männer und Frauen Gott, dem Urheber und Spender alles Guten, dargebracht zum Ausdrucke ihres Dankes dafür, daß Er Uns so gnädig langes Leben und Gesundheit geschenkt hat. — Uns aber war diese That ganz besonders erwünscht und erfreulich, und zwar dies um so mehr, da sie Uns in der Ueberzeugung bestärkte, daß man in Brasilien die grausame Sklaverei vollständig aufheben und ausrotten wolle. Diesem Willen des Volkes kamen der Kaiser und seine erhabene Tochter mit besonderem Eifer entgegen, wie auch jene, welchen die Leitung der Staatsgeschäfte obliegt, und besondere gesetzliche Bestimmungen wurden zu diesem Zwecke getroffen. Welch großen Trost Wir hieraus empfangen, haben Wir im verflossenen Monat Januar namentlich dem Gesandten des erhabenen Kaisers an Unserem Apostolischen Stuhle kundgegeben mit dem Bemerken, daß

VENERABILIBUS FRATRIBUS
EPISCOPIS BRASILIAE

LEO PP. XIII.

VENERABILES FRATRES!

SALUTEM ET APOSTOLICAM BENEDICTIONEM.

In plurimis maximisque pietatis significationibus, quas universae fere gentes, ad gratulandum Nobis annum quinquagesimum sacerdotii feliciter plenum, exhibuerunt quotidieque exhibent, una quaedam singulariter movit, a Brasilia profecta, quod nimirum, ob eius eventus faustitatem, libero sint iure donati non pauci ex iis, qui per latissimos istius imperii fines sub iugo ingemunt servitutis. — Tale quidem opus, christianae plenum misericordiae, curantibus cum clero viris matronisque beneficis, auctori Deo et largitori bonorum omnium oblatum est, tamquam gratiarum testimonium de aucto tam benigne Nobis munere, aetatis et incolumitatis. — Nobis autem fuit acceptum in primis et iucundum, eo vel magis, quod in hac Nos pergrata opinione confirmabat, omnino velle Brasilianos servitutis immanitatem tolli penitusque exstirpari. Cui quidem voluntati populari obsecundatum est eximio studio ab Imperatore pariter et a Filia augusta, itemque ab eis, qui reipublicae praesunt, certis quoque legibus in id latis et sancitis. Quantum Nobis haec res afferret solatii, nominatim, superiore mense Ianuario, augusti Imperatoris apud Nos Legato decla-

Wir selbst in Sachen der unglücklichen Sklaven ein Schreiben an die Bischöfe Brasiliens richten werden[1].

Christi Stellvertreter sind Wir für alle Menschen. Er hat das menschliche Geschlecht mit solcher Liebe umfangen, daß er sich nicht bloß nicht weigerte, unsere Natur anzunehmen, sondern auch mit Vorliebe sich den Namen „Menschensohn" gab; und er hat vor aller Welt kundgethan, daß er deswegen unter uns Menschen verkehrte, um den Gefangenen anzukünden ihre Erlösung[2], das Menschengeschlecht von der schlimmsten Knechtschaft, der Sünde nämlich, zu befreien, alles, was sowohl im Himmel ist als auf Erden, in sich zu erneuen[3], die gesammte Nachkommenschaft Adams aus ihrem tiefen Sündenfall zu erheben und ihr die frühere Würde wieder zu verleihen. Treffend spricht in dieser Beziehung Gregor der Große: Da der Erlöser und Schöpfer aller Creatur deßwegen wollte das menschliche Fleisch in Gnaden annehmen, um in seiner göttlichen Erbarmung die Fesseln der Knechtschaft zu brechen, die uns gefangen hielten, und zur vorigen Freiheit uns zurückzuführen, so ist es ein heilsames Werk, wenn jenen Menschen, welche zu Anfang die Natur frei geboren, die aber das Völkerrecht unter das Joch der Knechtschaft gebeugt hat, durch die Wohlthat der Freilassung wieder die Freiheit zurückgegeben wird[4]. — Darum ziemt es sich, und es entspricht ganz Unserem Apostolischen Amte, nachdrücklich alles das zu begünstigen und zu fördern, alles, was dem einzelnen sowohl wie der Gesellschaft dienen mag zur Hebung ihrer vielfachen Leiden, die wie Früchte von verderbtem Baume aus der Schuld der Stammeltern hervorgegangen sind; welcher Art solche Bestrebungen auch immer sein mögen, so wirken sie nicht bloß mächtig ein zur Bildung und Veredelung des Geschlechtes, sondern sie tragen auch nicht wenig bei zu jener vollständigen Erneuerung der Dinge, die der Erlöser der Menschen, Jesus Christus, beabsichtigt und gewollt hat.

---

[1] „A l'occasion de Notre Jubilé, ... Nous désirons donner au Brésil un témoignage tout particulier de Notre paternelle affection, au sujet de l'émancipation des esclaves." *(Réponse à l'Adresse du Ministre du Brésil, de Souza Correa.)*

[2] Is. 61, 1. Luc. 4, 19. [3] Epheſ. 1, 10. [4] VI. B. 12. Br.

ravimus: hoc amplius adiuncto, Nosmetipsos ad Episcopos Brasiliae, miserorum servorum caussâ, litteras daturos [1].

Nos quidem ad omnes homines vice fungimur Christi, Filii Dei, qui humanum genus amore tanto complexus est, ut non modo non recusarit, naturâ nostra suscepta, versari nobiscum, sed et nomen adamarit Filii hominis, palam testatus, se ad consuetudinem nostram propterea accessisse *ut praedicaret captivis remissionem* [2], atque a pessima, quae peccati est, servitute humano genere vindicato, *omnia quae in caelis et quae in terra sunt in se instauraret* [3], itemque universam Adami progeniem ex alta communis noxae ruina in gradum pristinum dignitatis restitueret. Aptissime ad rem S. Gregorius Magnus: *Quum Redemptor noster totius conditor creaturae, ad hoc propitiatus humanam voluerit carnem assumere, ut divinitatis suae gratia, dirupto, quo tenebamur captivi, vinculo servitutis, pristinae nos restitueret libertati, salubriter agitur, si homines quos ab initio natura liberos protulit, et ius gentium iugo substituit servitutis, in ea qua nati fuerant, manumittentis beneficio, libertate reddantur* [4]. — Addecet igitur, et est plane muneris Apostolici, ea omnia foveri a nobis impenseque provehi, unde homines tum singuli tum iure sociati habere queant praesidia ad multiplices miserias levandas, quae, tamquam corruptae arboris fructus, ex culpa primi parentis profluxere: ea quippe praesidia, quocumque in genere sunt, non modo ad cultum et humanitatem valde possunt, sed etiam apte conducunt ad eam rerum ex integro renovationem, quam Redemptor hominum Iesus Christus spectavit et voluit.

---

[1] „A l'occasion de Notre Jubilé, ... Nous désirons donner au Brésil un témoignage tout particulier de Notre paternelle affection, au sujet de l'émancipation des esclaves.“ *(Réponse à l' Adresse du Ministre du Brésil, de Souza Correa.)*

[2] Is. LXI, 1. Luc. IV, 19.

[3] Ephes. I, 10.

[4] Lib. VI. ep. 12.

Tief beklagenswerth aber unter all dem vielen Elend erscheint die Sklaverei, die seit vielen Jahrhunderten auf einem nicht geringen Theile der menschlichen Familie liegt; dieser schmachtet dahin in Schmutz und Unrath, ganz gegen die anfängliche von Gott und der Natur gesetzte Ordnung. — Denn so hatte Er, der höchste Schöpfer aller Dinge, es geordnet, daß der Mensch den Thieren, die da auf der Erde sich bewegen oder schwimmen oder fliegen, gleich einem Könige gebiete, nicht aber Herr sei der Menschen, die seinesgleichen sind. Nach seinem Bilde, mit Vernunft begabt, sollte er, nach einem Gedanken Augustins, nur den unvernünftigen Wesen gebieten; nicht der Mensch dem Menschen, sondern der Mensch dem Thiere[1]. Hieraus ergibt sich, daß mit Recht der Sünder dem Stand der Sklaverei verfiel. Darum lesen wir nirgends in der Heiligen Schrift das Wort Sklave, ehe mit diesem Worte Noe der Gerechte die Sünde seines Sohnes strafte. Der Sünde Werk ist darum dieses Wort, nicht der Natur[2].

Wie alle anderen Uebel, so folgte auch diese ungeheuerliche Verkehrtheit aus der Erbsünde, daß es nämlich Menschen gab, welche sich über das Bewußtsein der ursprünglichen brüderlichen Vereinigung hinwegsetzten, auf die Stimme der Natur nicht mehr hörten, und statt gegenseitig sich mit Wohlwollen und Achtung zu begegnen, anfingen, andere als niedriger stehende Wesen und den Lastthieren gleich zu erachten. Indem sie so die Gemeinsamkeit unserer Natur, die Würde des Menschen und das ihm eingeprägte Ebenbild Gottes außer Acht ließen, ist es geschehen, daß jene, welche in den darauffolgenden Kämpfen und Kriegen Sieger blieben, die Besiegten mit Gewalt sich unterwarfen. So trat denn in der Einen, allen gemeinsamen Menschennatur eine Spaltung ein: die einen gehörten dem Stande der Sieger und Herren, die anderen dem der Besiegten und Sklaven an. — Ein beklagenswerthes Schauspiel stellt uns in dieser Beziehung die Geschichte des Alterthums dar, bis hin zur Zeit unseres Herrn und Heilandes; das Elend der Sklaverei hatte über alle Völker sich ausgebreitet, so daß die Zahl der Freien geringer war als jene der Sklaven, und der Dichter einen

[1] Gen. 1, 26. [2] Gen. 1, 25, Noe 9, 25.

Iamvero tot inter miserias, graviter deplorandum videtur de servitute, cui pars non exigua humanae familiae abhinc multis saeculis est obnoxia, in squalore iacens et sordibus, idque omnino contra quam a Deo et natura erat primitus institutum. — Sic enim ille rerum conditor summus decreverat, ut homo in bestiis et agrestibus et natantibus et volucribus regium quemdam dominatum teneret, non item ut in similes sui homines dominaretur: *Rationalem factum,* ex Augustini sententia, *ad imaginem suam, noluit nisi irrationabilibus dominari: non hominem homini, sed hominem pecori*[1]. Quo fit ut *conditio servitutis iure intelligatur imposita peccatori. Proinde nusquam Scripturarum legimus servum, antequam hoc vocabulo Noe iustus peccatum filii vindicaret. Nomen itaque istud culpa meruit, non natura*[2].

Ex primi contagione peccati et cetera mala omnia et ista erupit monstrosa perversitas, ut homines fuerint, qui, memoriâ fraternae ab origine coniunctionis reiecta, non iam duce natura mutuam inter se benevolentiam mutuamque observantiam colerent, sed cupiditatibus obedientes suis, homines alios infra se putare coeperint, et perinde habere ac nata iugo iumenta. Hoc modo, nulla ratione habita neque communis naturae, neque dignitatis humanae, neque divinae expressae similitudinis, consecutum est ut, per certationes et bella quae deinde exarserunt, qui vi existerent superiores, ii victos sibi subiicerent, atque ita multitudo eiusdem generis individua sensim in duas abscesserit partes, sub victoribus dominis victa mancipia. — Cuius rei luctuosum quasi theatrum memoria priscorum temporum explicat, ad tempora usque Domini Servatoris, quum calamitas servitutis populos omnes late pervaserat, rariorque

[1] Gen. I, 26.

[2] Gen. I, 25, Noe c. IX, 25.

Cäsar das harte Wort sprechen ließ: Nur für wenige lebt das menschliche Geschlecht[1]. Und selbst bei jenen Völkern war die Sklaverei eingeführt, welche durch allseitige Bildung hervorragten, bei den Griechen und Römern, wo nur wenige über viele Herren waren; und so gewaltthätig und grausam verfuhr man dabei, daß diese Sklavenheerden nur als ein Besitzthum, als eine Sache, nicht als Personen betrachtet wurden, und sie so völlig rechtlos waren, daß nicht einmal ihr Leben ihnen gehörte. Die Sklaven sind nach dem Völkerrecht in der Gewalt ihrer Herren, denn bei allen Völkern können wir in gleicher Weise beobachten, daß die Herren Gewalt haben über Leben und Tod ihrer Sklaven, und was immer die Sklaven erwerben, erwerben sie für ihre Herren[2]. — Auf Grund solch verkehrter Anschauung konnte der Herr seine Sklaven vertauschen, verkaufen, vererben, schlagen, tödten, zu Ausschweifungen und Aberglauben sie mißbrauchen, und alles dies ungestraft und im Angesicht der Oeffentlichkeit. — Ja, sogar jene hervorragenden Philosophen, die unter den Heiden als die Weisesten galten, wagten es, die allgemein menschliche Ueberzeugung zu verläugnen, sich und die anderen zu bereden, es sei die Sklaverei nichts anderes, als eine nothwendige, in der Natur begründete Einrichtung; auch schämten sie sich nicht, auszusprechen, es stehe das Geschlecht der Sklaven jenem der Freien weit nach, sowohl hinsichtlich des Erkenntnißvermögens als in Bezug auf körperliche Vorzüge, weswegen die Sklaven gleich vernunftlosen und der Ueberlegung unfähigen Werkzeugen dem Willen ihrer Herren blindlings und nicht, wie es einem Menschen ziemt, zu dienen hätten. Die größte Grausamkeit ging hier Hand in Hand mit der höchsten Ungerechtigkeit; wo sie einmal Fuß gefaßt, da gibt es keine noch so barbarische und abscheuliche Mißhandlung des Menschen, welche nicht mit frecher Stirne auf einen Rechts- oder Gesetzestitel sich zu berufen gewagt hätte. — Was für Schandthaten hieraus hervorgingen, wie dies eine Seuche und ein Verderben für die Staaten wurde, dafür liefern die Geschichtsbücher unzählige Beweise. Die Gemüther der Sklaven wurden von Zorn erfüllt, die Herren lebten beständig in Furcht und Argwohn; die einen sannen auf Rache, die

[1] Lucan. Pharf. V. 343. [2] Justinian, Inst. B. I, Tit. 8, Nr. 1.

erat numerus ingenuorum, ut Caesarem poeta ille atrociter dicentem induxerit: *Humanum paucis vivit genus*[1]. Idque apud eas etiam nationes viguit, quae omni cultu expolitae eminebant, apud Graecos, apud Romanos, quum paucorum dominatio esset in plurimos; eaque cum improbitate et superbia tanta exercebatur, ut servorum turbae nihil supra censerentur quam bona, non personae sed res, omnis expertes iuris, ipsa adempta facultate retinendae fruendaeque vitae. *In potestate dominorum sunt servi, quae quidem potestas iuris gentium est: nam apud omnes peraeque gentes animadvertere possumus, dominis in servos vitae necisque potestatem esse, et quodcumque per servum acquiritur id dominis acquiritur*[2]. — Ex hac rerum perturbatione licuit dominis servos permutare, venumdare, hereditate tradere, caedere, morti dare, iisque abuti ad licentiam diramque superstitionem: impune et in luce licuit. — Quin etiam ethnicorum qui prudentissimi ferebantur, philosophi insignes, consultissimi iuris, hoc sibi aliisque, per summam communis iudicii iniuriam, suadere conati sunt, esse servitutem nihil aliud quam necessariam naturae conditionem: nec enim sunt veriti profiteri, quia servorum genus generi liberorum longe multumque et virtute intelligendi et praestantia corporum cederet, oportere idcirco, servos, veluti carentia ratione et consilio instrumenta, dominorum usquequaque voluntatibus temere indigneque servire. Eiusmodi detestanda maxime tum inhumanitas tum iniquitas; qua semel accepta, nulla iam sit oppressio hominum barbara et nefanda, quae non sese in legis quadam iurisve specie impudentissime tueatur. — Inde vero quale flagitiorum seminarium, quae pestis et pernicies in civitates manarit, exemplorum pleni sunt libri: in animis servorum exacui odia, teneri dominos suspicione metuque perpetuo; alios ad explendas iras parare faces, cervicibus alios instare crudelius;

[1] Lucan. Phars. v. 343.

[2] Iustinian. Inst. l. I, tit. 8, n. 1.

anderen legten ein nur noch grausameres Joch auf; die Ueberzahl von der einen, die Gewaltmaßregeln von der andern Seite hielten die Staaten in beständiger Unruhe, die bei jedem geringen Anlaß eine Umwälzung zu fürchten hatten; Aufruhr und Empörung, Raub und Brand, Mord und Krieg folgten sich gegenseitig.

So tief waren fast alle Sterblichen gesunken, und um so tiefer, da sie von kläglichem Aberglauben verblendet waren. Als nun die Zeit herangekommen war, die Gott in seinem Rathschlusse bestimmt hatte, da leuchtete ein wunderbares Licht vom Himmel herab, und die Gnade Christi, unseres Erlösers, ward allen Menschen in Fülle zu theil; er hat jene erbarmungsvoll aus der Erniedrigung und dem Elend der Sklaverei erhoben und alle Menschen aus der so häßlichen Knechtschaft der Sünde zu der hocherhabenen Würde der Kinder Gottes zurückgeführt. — Denn von Anbeginn der Kirche ward auch dies außer anderen höchst heiligen Lebensregeln von den Aposteln geboten und eingeschärft, was wir mehr als einmal in den Briefen Pauli an die Neugetauften lesen: Ihr alle seid Kinder Gottes durch den Glauben, der da ist in Christo Jesu; denn alle, die ihr in Christo getauft seid, habt Christum angezogen. Da ist weder Jude noch Grieche, weder Sklave noch Freier, weder Mann noch Weib; denn ihr alle seid Eins in Christo Jesu[1]. Da ist nicht Heide noch Jude, nicht Beschneidung noch Vorhaut, nicht Barbar und Scythe, nicht Knecht und Freier, sondern alles und in allem Christus[2]. Denn durch Einen Geist sind wir alle zu Einem Leibe getauft, Juden oder Heiden, Knechte oder Freie, und alle sind wir mit Einem Geiste getränkt[3]. — Wahrhaftig goldene, höchst würdige und heilbringende Lehren, die dem menschlichen Geschlecht seinen ursprünglichen Adel nicht nur wieder zu verleihen und zu erhöhen im Stande sind, sondern auch alle ohne Unterschied der Nation oder Sprache oder des Standes unter sich zu einen und durch die Bande brüderlicher Verwandtschaft aufs engste miteinander zu verbinden vermögen. Solche Christusliebe, die ihn

---

[1] Gal. 3, 26—28. [2] Koloss. 3, 11.
[3] 1 Kor. 12, 13.

aliorum numero, aliorum vi civitates commoveri, levi momento dissolvi: tumultus et seditiones, direptiones et incendia, proelia caedesque misceri.

In eo deiectionis profundo mortalium plurimi laborabant, multoque miserius ut mersi erant superstitionum caligine; quum, maturis divino consilio temporibus, lux e caelo admirabilis oborta est, et gratia redimentis Christi ad hominum universitatem se copiose profudit; cuius beneficio illi erecti sunt e caeno et aerumna servitutis, omnesque omnino a deterrimo peccati servitio ad praestantissimam dignitatem filiorum Dei sunt revocati et adducti. — Apostoli enimvero inde ab initio Ecclesiae, praeter alia praecepta vitae sanctissima, hoc etiam tradidere et inculcavere, quod est non semel scriptum a Paulo ad renatos e lavacro Baptismatis: *Omnes filii Dei estis per fidem, quae est in Christo Iesu: quicumque enim in Christo baptizati estis, Christum induistis. Non est Iudaeus neque Graecus, non est servus neque liber, non est masculus neque femina; omnes enim vos unum estis in Christo Iesu* [1]. *Non est Gentilis et Iudaeus, circumcisio et praeputium, barbarus et Scytha, servus et liber, sed omnia et in omnibus Christus* [2]. *Etenim in uno Spiritu omnes nos in unum corpus baptizati sumus, sive Iudaei sive Gentiles, sive servi sive liberi, et omnes in uno Spiritu potati sumus* [3]. — Aurea sane, honestissima, saluberrima documenta, quorum efficacitate non modo hominum generi decus redditur suum atque augetur, sed etiam, cuiuscumque ipsi sunt loci vel linguae vel gradus, inter se consociantur et vinculis fraternae necessitudinis arctissime continentur. Ea vere beatissimus Paulus, qua Christi urgebatur caritate, ex ipso Eius corde hauserat, qui se fratrem singulis cunctisque hominibus perbenigne dedi-

[1] Gal. III, 26—28. [2] Coloss. III, 11.
[3] I Cor. XII, 13.

drängte, hatte der heilige Apostel Paulus aus dem Herzen des Erlösers selbst geschöpft, der allen und jedem sich hingegeben in unendlicher Barmherzigkeit, und allen durch sich, ohne auch nur einen einzigen auszunehmen oder hintanzusetzen, einen solchen Adel verlieh, daß er sie zur Theilnahme an der göttlichen Natur erhob. So wurde durch Gottes Hand gleichsam das Reis eingepflanzt, welches in wunderbarer Weise heranwuchs und blühte, so daß das Wohl der Gesellschaft hieraus sich hoffen ließ; kraft der unermüdeten Einwirkung der Kirche wuchs die erneute bürgerliche Gesellschaft nach dem Vorbilde einer Familie heran, ward christlich und frei.

Zu Anfang ging das sorgfältige Bestreben der Kirche dahin, auch in dieser so wichtigen Frage die reine Lehre Christi zu verkünden und tief einzuprägen: daß nämlich durch Christus, den neuen Adam, ein Bruderbund geschlossen sei zwischen Menschen und Menschen, Völkern und Völkern; daß, wie von Natur sie denselben Ursprung haben, so auch im Uebernatürlichen für sie ein und derselbe Grund des Heiles und des Glaubens sei; daß alle in gleicher Weise aufgenommen seien zur Kindschaft unseres Gottes und Vaters, da Er alle zumal um denselben hohen Preis erlöst hat; daß alle Glieder seien an demselben Leibe, und alle theil haben an demselben göttlichen Mahle; daß die Reichthümer der Gnade allen offen stehen, ebenso allen die Reichthümer des unsterblichen Lebens. — Auf Grund dessen war die Kirche bestrebt, die Last und Schmach der Sklaverei einer guten Mutter gleich einigermaßen zu mildern; darum hat sie die gegenseitigen Pflichten zwischen Herren und Sklaven wie sie in den Briefen der Apostel ausgesprochen sind, bestimmt und nachdrücklich betont: Ihr Knechte, seid unterthan mit aller Ehrfurcht den Herren, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den schlimmen[1]. Gehorchet den leiblichen Herren mit Furcht und Zittern, in der Einfalt eures Herzens, gleichwie Christo; nicht als Augendiener, um Menschen zu gefallen, sondern als Diener Christi, die den Willen Gottes thun von Herzen, und mit gutem Willen dienen gleichsam dem Herrn und nicht den Menschen; weil ihr

[1] 1 Petr. 2, 18.

dit, quique de se omnes, ne uno quidem dempto aut posthabito, ita nobilitavit ut consortes adsciscceret naturae divinae. Ea ipsa non secus fuere ac divinitus insertae propagines, quae mirum in modum provenientes effloruerunt ad spem felicitatemque publicam; quum, decursu rerum et temporum, perseverante opera Ecclesiae, societas civitatum ad similitudinem familiae renovata coaluerit, christiana et libera.

Principio enim solertissima cura Ecclesiae in eo versata est, ut populus christianus de hac etiam magni ponderis re sinceram Christi et Apostolorum doctrinam acciperet probeque teneret. Iam nunc per Adamum novum, qui est Christus, communionem fraternam et hominis cum homine et gentis cum gente intercedere: ipsis, sicut unam eamdemque, intra naturae fines, originem, sic, supra naturam, originem unam eamdemque esse salutis et fidei: omnes aequabiliter in adoptionem unius Dei et Patris accitos, quippe quos eodem ipse pretio magno una redemerit: eiusdem corporis membra omnes, omnesque eiusdem participes mensae divinae: omnibus gratiae munera, omnibus item munera vitae immortalis patere. — Hisce positis, tamquam initiis et fundamentis, contendit Ecclesia ut servilis vitae oneribus et ignominiae mitigationem aliquam bona mater afferret; eius rei caussâ iura atque officia dominos inter servosque necessaria, prout affirmata sunt in Apostolorum epistolis, definivit valideque commendavit. — Apostolorum enim Principes ita servos quos adiunxerant Christo commonebant: *Subditi estote in omni timore dominis, non tantum bonis et modestis, sed etiam dyscolis*[1]. *Obedite dominis carnalibus cum timore et tremore, in simplicitate cordis vestri, sicut Christo; non ad oculum servientes, quasi hominibus placentes, sed ut servi Christi, facientes voluntatem Dei ex animo, cum bona voluntate servientes, sicut Domino,*

[1] I Petr. II, 18.

wisset, daß jeder, was er Gutes thut, vom Herrn zurückempfängt, sei er Knecht oder Freier[1]. Derselbe Paulus schreibt seinem Timotheus: Alle Knechte, die unter dem Joche sind, sollen ihre Herren aller Ehre werth halten, die aber gläubige Herren haben, sollen sie nicht verachten, weil sie Brüder sind, sondern um so mehr ihnen dienen, weil sie Gläubige sind und Geliebte, die der Wohlthat theilhaftig sind. Dieses lehre und schärfe ein[2]. Ebenso befahl er dem Titus, die Sklaven zu mahnen, daß sie ihren Herren unterthänig, in allem gefällig seien, nicht widersprechen, nicht entwenden, sondern in allem sich als vollkommen treu erweisen, damit sie der Lehre Gottes, unseres Heilandes, zur Zierde seien in allem[3]. — Es hatten eben jene ersten Jünger des christlichen Glaubens wohl erkannt, daß diese brüderliche Gleichheit aller in Christo keineswegs dem Gehorsam, der Ehrfurcht, der Treue, noch irgend welchen anderen Pflichten, die sie ihrem Herrn gegenüber schulden, Eintrag thue oder dieselben löse, daß dagegen vielfache Vortheile hieraus erwachsen, indem nämlich diese Pflichten, fester begründet, leichter und freudiger erfüllt, reichere Früchte bringen würden in der himmlischen Herrlichkeit. Denn ihren Herren erwiesen sie Hochachtung und Ehre als Menschen, welche von Gott ihre Autorität empfangen haben, von dem alle Gewalt stammt; nicht Furcht vor Strafen bewog sie, noch verschlagene List, noch die Hoffnung auf Gewinn, sondern ihre Gewissenspflicht und die Macht der Liebe. Den Herren hinwieder galt die gerechte Mahnung des Apostels, daß sie Dank haben sollten den Sklaven für ihr Wohlverhalten: Und ihr, Herren, thuet gegen sie dasselbe; lasset ab von Drohungen, denn ihr wisset, daß ihr Herr auch der eurige ist im Himmel, und daß bei ihm kein Ansehen der Person gilt[4]; daß sie bedenken möchten, gleichwie der Sklave mit seinem Loose zufrieden sein soll, da er ein Freigelassener des Herrn sei, so sei es ebenso auch dem Freien nicht erlaubt, der Christi Sklave sei[5], sich je zu erheben und hoffärtig zu befehlen. Hier-

[1] Epheſ. 6, 5—8. [2] 1 Tim. 4, 1—2. [3] Tit. 2, 9—10.
[4] Epheſ. 6, 9. [5] 1 Kor. 7, 22.

et non hominibus; scientes quoniam unusquisque quodcumque fecerit bonum, hoc recipiet a Domino, sive servus sive liber[1]. Idem Paulus Timotheo suo: *Quicumque sunt sub iugo servi, dominos suos omni honore dignos arbitrentur; qui autem fideles habent dominos, non contemnant, quia fratres sunt, sed magis serviant, quia fideles sunt et dilecti, qui beneficii participes sunt. Haec doce et exhortare*[2]. Tito pariter mandavit, doceret servos *dominis suis subditos esse, in omnibus placentes, non contradicentes, non fraudantes, sed in omnibus fidem bonam ostendentes, ut doctrinam Salvatoris nostri Dei ornent in omnibus*[3]. — Illi vero fidei christianae, prisci discipuli optime intellexerunt, ex tali hominum fraterna in Christo aequalitate nihil admodum de obsequio, de honore, de fidelitate, de ceteris officiis, quibus ad dominos tenerentur neque minui neque remitti; inde autem non unum consequi bonum, ut eadem nimirum officia et certiora essent, et leviora fierent atque suavia ad exercendum, et fructuosiora ad gloriam promerendam caelestem. Sic enim dominis reverentiam et honorem habebant tamquam iis hominibus qui auctoritate Dei, a quo omnis potestas derivatur, pollerent; non apud ipsos poenarum metus aut consiliorum astutia et incitamenta utilitatum valebant, sed conscientia officii, vis caritatis. Vicissim ad dominos iusta ab Apostolo spectabat cohortatio, ut bene factis servorum gratiam ipsi bonam rependerent: *Et vos, domini, eadem facite illis, remittentes minas; scientes quia et illorum et vester Dominus est in caelis, et personarum acceptio non est apud eum*[4]: considerarent, sicut servo haud aequum, sortem dolere suam, quum *libertus sit Domini,* neque item homini libero, quum *Christi sit servus*[5], licere usquam spiritus tollere superbeque imperare. In quo erat dominis praeceptum, ut suis ipsi

[1] Ephes. VI, 5—8.
[2] I Tim. VI, 1—2.
[3] Tit. II, 9—10.
[4] Ephes. VI, 9.
[5] I Cor. VII, 22.

mit war den Herren geboten, in ihren Sklaven den Menschen zu sehen und zu ehren, der von Natur aus kein anderer ist als sie selbst, durch die Religion vielmehr ihnen gleich und beide Mitsklaven zu Gottes, des gemeinsamen Herrn, Ehre. — In der Beobachtung dieser Gesetze, so recht gemacht zur Ordnung der Glieder der häuslichen Gesellschaft, gingen die Apostel mit ihrem Beispiele voran. Paulus war hierfür ein hervorragendes Muster, indem er wohlwollend sich erzeigte für Onesimus, den flüchtigen Sklaven des Philemon, für den er einen Brief schrieb und den er mit folgender höchst liebevollen Empfehlung an diesen zurücksandte: Du aber nimm ihn auf, als wäre er meine Eingeweide... und zwar nicht mehr als Knecht, sondern statt eines Knechtes als vielgeliebten Bruder nach dem Fleische sowohl als im Herrn; hat er dir aber Schaden zugefügt oder ist er dir etwas schuldig, so rechne dies mir an[1].

Wer eine Vergleichung anstellen will über die Behandlung der Sklaven bei den Heiden auf der einen, den Christen auf der andern Seite, der wird gern zugestehen, daß die eine hart war und schändlich, die andere höchst milde und sittlich, und er dürfte es nicht wagen, der Kirche, die so viel Liebe ihnen erwiesen, das verdiente Lob abzustreiten. — Und dieses um so mehr, wenn er die Sanftmuth und Klugheit ins Auge faßt, mit welcher dieselbe diese so häßliche Pestbeule ausschnitt und entfernte. — Sie übereilte nicht die vollständige Freigebung der Sklaven, da eine solche Maßregel unstreitig Verwirrung hervorrufen und diesen selbst wie dem gesammten Staatswesen zum Verderben hätte gereichen müssen; ihr vorzügliches Augenmerk ging aber dahin, dieselben in der christlichen Lehre zu unterrichten und zu bilden und mit der Taufe sie zugleich zur christlichen Sittlichkeit anzuleiten. Wenn darum unter der Menge der Sklaven, welche sie in ihren Schoß aufgenommen hatte, einige, von der Hoffnung, ihre Freiheit zu erlangen, verlockt, auf Aufruhr und Gewaltthätigkeit sannen, so war sie es, welche dergleichen schlechte Gelüste immer verwarf und unterdrückte, indem sie durch ihre Diener auf den Segen der Geduld hinwies. Sie sollten fest überzeugt sein, daß sie um des erhabenen Lichtes des heiligen Glaubens willen, das ihnen Christus geschenkt, hoch an Würde

[1] An Philem. 12—18.

in servis hominem agnoscerent convenienterque colerent, neque alios a se natura, et secum pares religione conservosque ad communis Domini maiestatem. — Istis tam rectis legibus, maximeque factis ad partes conformandas societatis domesticae, re ipsa paruerunt Apostoli. Insigne Pauli exemplum, ut fecit ille scripsitque benevole pro Onesimo, servo Philemonis fugitivo: quem ad eum remittit hac peramanti commendatione: *Tu autem illum ut mea viscera suscipe, . . . iam non ut servum, sed pro servo carissimum fratrem et in carne et in Domino: si autem aliquid nocuit tibi aut debet, hoc mihi imputa* [1].

Utramque agendi rationem in servos, ethnicam et christianam, qui conferre velit, facile dabit, fuisse alteram inclementem et flagitiosam, alteram mitissimam plenamque honestatis, neque erit commissurus, ut Ecclesiam, tantae indulgentiae ministram, merita laude fraudare videatur. — Id eo vel magis, quum quis diligenter advertat qua Ecclesia lenitate et prudentia foedissimam servitutis pestem exsecuit depulitque. — Illa enim ad manumissionem libertatemque curandam servorum noluit properare, quod, nisi tumultuose et cum suo ipsorum damno reique publicae detrimento fieri profecto non poterat; sed praecipuo consilio prospexit ut animi servorum in disciplina sua erudirentur ad veritatem christianam, et consentaneos mores cum baptismo induerent. Quamobrem, in servorum multitudine quos sibi filios adnumerabat, si qui, spe aliqua illecti libertatis, vim et seditionem essent moliti, ea vitiosa studia improbavit semper Ecclesia et compressit, adhibuitque per suos ministros remedia patientiae. Haberent scilicet persuasum, se quidem, propter sanctae fidei lumen atque insigne a Christo

[1] Ad Phil. 12—18.

ihren heidnischen Herren voranstehen, daß sie aber von dem Urheber und Spender des Glaubens selbst um so gewissenhafter verpflichtet seien, sich nichts gegen dieselben zu erlauben und auch nicht im mindesten weniger ehrfurchtsvoll und gehorsam sich ihnen gegenüber zu erzeigen; da sie aber auserwählt seien zum Reiche Gottes, die Freiheit seiner Kinder zu empfangen und zu unvergänglichen Gütern berufen, so sollten sie die Niedrigkeit und Mühsalen ihres vergänglichen Lebens gering achten, Augen und Herz zum Himmel erheben und so sich trösten und in ihrem heiligen Vorsatze stärken. Die Sklaven vor allem redete der Apostel Petrus an, da er schrieb: Das ist Gnade, wenn einer aus Gewissenhaftigkeit um Gottes willen Widerwärtigkeiten erträgt und mit Unrecht leidet. Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus für uns gelitten und euch ein Beispiel hinterlassen hat, damit ihr seinen Fußstapfen nachfolget[1]. — Noch mehr Ruhm aber als durch diese ebenso maßvolle als sorgsame Thätigkeit hat die Kirche dadurch sich erworben, daß sie den Gemüthern so vieler, auch der niedrigsten Sklaven einen so erhabenen und unbesiegbaren Starkmuth einflößte und denselben immerdar in ihnen aufrecht hielt. Wunderbare Erscheinung! Dieselben, welche für ihre Herren ein Muster waren des sittlichen Lebens und für sie alle Mühen höchst geduldig auf sich nahmen, konnten in keiner Weise dahin gebracht werden, die ungerechten Befehle derselben den heiligen Geboten Gottes vorzuziehen; vielmehr ertrugen sie mit ruhigem Gemüthe und ruhiger Miene die grausamsten Qualen. Eusebius feiert zum Gedächtniß unbesiegbarer Standhaftigkeit den Namen der Jungfrau Potamiäna, die unerschrocken lieber in den Tod ging, als daß sie ihres unlautern Herrn Lüsten nachgegeben hätte, und, indem sie ihr Blut vergoß, Jesu Christo die Treue wahrte. Aehnliche bewunderungswürdige Beispiele bieten uns andere Sklaven, welche bis zum Tode ihren Herren höchst standhaften Widerstand leisteten, wenn diese die Freiheit ihrer Seelen und die Gott gelobte Treue anzutasten versuchten; von christlichen Sklaven aber, die aus anderen Ursachen sich ihren Herren widersetzt oder Verschwörungen und staatsgefährlichen Aufruhr angezettelt hätten, weiß die Geschichte nichts zu berichten.

[1] 1 Petr. 2, 19—21.

acceptum, ethnicis dominis multum dignitate antecellere, ab ipso tamen fidei Auctore et Parente religiosius adstringi, ne quid adversus eos in se admitterent, neu minimum a reverentia eis debita et obedientia discederent; se autem quum nossent regno Dei adlectos, libertate filiorum eius potitos, ad bona non peritura vocatos, laborare ne vellent de abiectione incommodisque vitae caducae, sed oculis animisque ad caelum sublatis, se ipsi consolarentur sanctoque in proposito confirmarent. Servos in primis allocutus est Petrus Apostolus quum scripsit: *Haec est gratia, si propter Dei conscientiam sustinet quis tristitias, patiens iniuste. In hoc enim vocati estis, quia et Christus passus est pro nobis, vobis relinquens exemplum, ut sequamini vestigia eius*[1]. — Laus tanta sollicitudinis cum moderatione coniunctae, quae divinam Ecclesiae virtutem praeclarius exornat, augetur etiam a fortitudine animi supra quam credibile sit invicta et excelsa, quam bene multis de servis infimis potuit ipsa indere et sustinere. Permira res, qui dominis suis erant in exemplum morigeri eorumque gratiâ omnium erant laborum patientissimi, nullo ipsos pacto potuisse adduci, ut dominorum iniqua mandata mandatis Domini sanctis anteferrent, atque adeo vitam acerbissimis cruciatibus, securis animis, securo vultu, obiecisse. Nomen *Potamiaenae* virginis ad memoriam invictae constantiae ab Eusebio celebratur: quae scilicet potius quam impudici heri indulgeret libidini, mortem non timida oppetiit, et profuso sanguine fidem Iesu Christo servavit. Similia admirari licet servorum exempla, qui, dominis libertatem sibi animorum, fidemque Deo obligatam oppugnantibus, firmissime ad necem repugnaverunt: qui vero, christiani servi, aliis de caussis restiterint dominis, vel coniurationes turbasve civitatibus exitiosas concitarint, historia prodidit nullos.

[1] I Petr. II, 19—21.

Als hierauf für die Kirche ruhige Zeiten gekommen waren, haben in wunderbarer Weisheit die heiligen Väter die Lehren der Apostel über den heiligen Bruderbund aller Christen erklärt und mit gleicher Liebe die Anwendung hiervon zum Vortheile der Sklaven gemacht; sie waren dabei bemüht, nachzuweisen, daß den Herren ihr rechtmäßiger Anspruch auf die Arbeit der Sklaven nicht genommen werden solle, keineswegs aber ihnen jene unumschränkte Gewalt über ihr Leben und unmenschliche Grausamkeit erlaubt sei. Unter den Griechen ragt in dieser Beziehung Chrysostomus hervor, der diese Frage häufig behandelte, der freudig mit Herz und Mund bekannte, es habe die Sklaverei im strengen Sinne des Wortes zu seiner Zeit dank dem christlichen Glauben aufgehört, so daß unter den Jüngern des Herrn sie nur dem bloßen Namen nach zu bestehen scheine und wirklich auch nur so bestehe. Da nämlich Christus (dies ist sein Gedanke) in höchster Erbarmung die Erbsünde von uns genommen, habe er auch die vielfachen Schäden geheilt, welche durch dieselbe die verschiedenen Ordnungen der menschlichen Gesellschaft erlitten; wie darum durch ihn der Tod seine Schrecken verloren und nur noch eine friedliche Wanderung ist zum ewigen Leben, so höre nun auch die Sklaverei auf. Ein Christ, solange er nicht von neuem der Sünde Knecht wird, könne nicht Sklave genannt werden; alle, so wiedergeboren und aufgenommen von Christus, seien Brüder; unser Ruhm bestehe nicht in dem Glanz des Geschlechtes, sondern in dieser neuen Geburt und Aufnahme in Gottes Familie; wahre Würde verleihe uns nicht die Abstammung, sondern die Wahrheit; damit aber eben diese besondere evangelische Brüderlichkeit reichere Früchte trage, so sei es sehr nothwendig, daß selbst in den äußeren Lebensverhältnissen wechselseitig ein liebevolles Entgegenkommen stattfinde, so daß die Sklaven fast ebenso gehalten würden, wie die Hausgenossen und Familienglieder, und der Hausvater ihnen nicht bloß reiche, was zur Nothdurft des Lebens gehört, sondern auch alles, was zum religiösen Unterricht dienlich ist. Dem besondern Gruße des Apostels Paulus an Philemon, mit dem er Gnade erfleht und Frieden *für die Kirche, die in deinem Hause ist*[1], entnimmt er die für die christlichen Herren und Sklaven gleicherweise vortreffliche Lehre, daß, da eine Ge-

[1] An Phil. V. 2.

Pacatis exinde rebus quietisque Ecclesiae temporibus, apostolica documenta de fraterna inter Christianos coniunctione animorum sancti Patres admirabili exposuere sapientia, et caritate pari ad servorum utilitatem transtulerunt, hoc enisi convincere, ut iura quidem dominis in operis servorum ex honesto constarent, nequaquam vero liceret imperiosa illa potestas in capita et immanis saevitia. In Graecis praestat Chrysostomus, qui habet hunc locum saepe tractatum, quique perlaeto animo et lingua affirmavit, servitutem, ad veterem verbi notionem, iam per id tempus, magno christianae fidei beneficio esse sublatam, ut sine re nomen inter Domini discipulos et videretur et esset. Etenim Christus (sic ille summatim disputat), quum culpam origine contractam summa in nos miseratione detersit, sanavit idem consecutam multiplicem ad ordines societatis humanae corruptionem; proptereaque, quemadmodum mors per ipsum, terroribus positis, placida est ad beatam vitam migratio, ita sublatam esse servitutem. Christianum hominem, nisi rursus peccatis serviat, servum ne dixeris: fratres omnino, quotquot sunt in Christo Iesu renati et suscepti: a nova ista procreatione atque in Dei familiam cooptatione, non a claritate generis, ornamenta proficisci; a veritatis, non a sanguinis laude dignitatem parari; quo vero species ipsa evangelicae *fraternitatis* ampliorem habeat fructum, opus admodum esse, vel in externa vitae consuetudine, vicissitudinem quamdam elucere studiorum et officiorum libentissimam, ita ut servi eodem ferme loco ducantur quo domestici et familiares, iisque a patrefamilias non solum ea suppetant quae sunt vitae victusque, sed omnia etiam religiosae institutionis praesidia. E singulari denique salutatione Pauli ad Philemonem, gratiam adprecantis et pacem *Ecclesiae quae in domo tua est*[1], documentum aeque dominis servisque christianis optime haberi statutum, quos inter communio sit fidei, inter eos communionem

[1] Ad Phil. v. 2.

meinschaft des Glaubens unter ihnen bestehe, auch in der Liebe eine solche bestehen müsse[1]. — Unter den Lateinern erwähnen wir nach Verdienst und mit Recht den hl. Ambrosius, der in derselben Frage eifrigst nach allen Seiten hin das gegenseitige Verhältniß von Herr und Sklave darlegte und so bestimmt wie keiner beiden Ständen nach der Regel des evangelischen Gesetzes ihre Pflichten vorschrieb. Es ist nicht nothwendig, über seine Lehren Uns weiter zu verbreiten, da sie ganz und vollständig mit jenen des hl. Chrysostomus übereinstimmen[2].

Es waren dies zweifelsohne höchst gerechte und zweckmäßige Vorschriften; aber sie wurden auch, was die Hauptsache ist, von den ältesten Zeiten an genau und gewissenhaft beobachtet überall dort, wo das Christenthum blühte. — Wäre dem nicht so gewesen, so hätte Lactantius, dieser hervorragende Vertheidiger der Religion, nicht ohne Bedenken also bezeugen können: Man mag da entgegnen: Gibt es nicht auch unter euch Arme und Reiche, Sklaven und Herren? Findet nicht ein Unterschied der Personen statt? Nein; gerade darum geben wir uns gegenseitig den Namen Brüder, weil wir uns alle gleich erachten; denn da wir alles Menschliche nicht nach dem Leibe, sondern nach dem Geiste beurtheilen, so haben wir keine Sklaven, wenngleich die Leiber verschieden beschaffen sind; wir nennen und halten sie vielmehr für unsere Brüder im Geiste, Mitsklaven in der Religion[3].

Noch weiter erstreckte sich die Fürsorge der Kirche für die Sklaven; sie versäumte keine Gelegenheit und dachte vorsichtig darauf, wie sie ihnen vollständige Freiheit verschaffen könnte, was auch für ihr ewiges Heil von Nutzen war. — Die Geschichte des christlichen Alterthums beweist, daß ihre Bemühungen nicht ohne Erfolg blieben. Edle, von Hieronymus hochgefeierte Frauen waren besonders bestrebt, diese Angelegenheit zu fördern, und wie Salvianus erzählt, kam es häufig vor, daß man in christlichen Familien, ob sie gleich nicht sehr begütert

[1] Hom. XXIX über Genes., Rede über Lazar., Hom. XIX über den 1. Brief an die Kor., Hom. I über den Brief an Phil.

[2] Ueber Abraham, über Jakob, und das selige Leben Kap. III, über den Patriarchen Joseph Kap. IV, Ermahnung zur Jungfräulichkeit Kap. I.

[3] Religiöse Unterweis. V. B. 16. Kap.

esse debere caritatis[1]. — De Latinis merito et iure commemoramus Ambrosium; qui tam studiose in eadem caussa omnes necessitudinum rationes est persecutus, tamque definite ad christianas leges utrique hominum generi propria attribuit, nemo ut aptius fecerit: cuius sententiae nihil attinet dicere quam plene cum sententiis Chrysostomi perfecteque conveniant[2].

Erant haec rectissime, ut patet, utiliterque praescripta; sed et iam, quod caput est, integre sancteque a priscis temporibus sunt custodita ubicumque floruit christiana professio. — Quod nisi esset, non ita Lactantius, defensor ille religionis eximius, confidenter quasi testis instaret: *Dicet aliquis: Nonne sunt apud vos alii pauperes, alii divites, alii servi, alii domini? nonne aliquid inter singulos interest? Nihil: nec alia caussa est cur nobis invicem fratrum nomen impertiamur, nisi quia pares esse nos credimus: nam quum omnia humana, non corpore sed spiritu metiamur, tametsi corporum sit diversa conditio, nobis tamen servi non sunt, sed eos et habemus et dicimus spiritu fratres, religione conservos*[3].

Procedebant Ecclesiae curae in patrocinio servorum, et, nullâ missa opportunitate, eo usque caute pertinebant, si tandem ii possent in libertatem dari: quod profuturum valde erat ad salutem etiam sempiternam. — Bene respondisse eventus, annales sacrae antiquitatis afferunt testimonia. Nobiles ipsae matronae, Hieronymi laudibus spectatissimae, huic rei iuvandae singularem operam contulerunt: referente autem Salviano, in christianis familiis, iisque non ita locupletibus, fiebat saepe-

[1] Hom. XXIX in Gen., Or. in Lazar., Hom. XIX in ep. I ad Cor., Hom. I in ep. ad Phil.

[2] De Abr., de Iacob, et vita beata c. III, de Patr. Ioseph. c. IV, Exhort. virgin. c. I.

[3] Divin. Instit. l. V, c. 16.

waren, den Sklaven mildthätig die Freiheit gab. Aber noch ein viel herrlicheres Beispiel christlicher Liebe hat schon lange vorher Clemens berichtet, indem nämlich einige Christen stellvertretend für andere sich in die Sklaverei begaben, wenn sie jene auf andere Weise nicht befreien konnten[1]. — Daher fand die Freigebung der Sklaven nicht bloß in den Kirchen statt, sondern man fing auch an, sie als ein frommes Werk zu betrachten; die Kirche empfahl sie allen Gläubigen bei Abfassung von letztwilligen Verfügungen als eine Gott wohlgefällige und verdienstliche Handlung, die ihnen zu großem Lohne gereiche; daher die Ausdrücke, mit welchen den Erben die Freigebung anbefohlen wurde: Zu Gottes Ehre, zum Heil oder zur Erlösung meiner Seele. Auch sparte man nichts, wenn es galt, Sklaven freizukaufen; Kirchengüter wurden veräußert, die heiligen Gefäße von Gold und Silber eingeschmolzen, Weihgeschenke und Kirchenschmuck dahingegeben, wie es Ambrosius, Augustinus, Hilarius, Eligius, Patritius und viele andere hochheilige Männer mehr als einmal gethan haben. — Doch am meisten sehen wir den Römischen Stuhl zum Wohle der Sklaven thätig, wie er ja jederzeit ein Schutz und Hort der Schwachen war. Der hl. Gregor d. Gr. verschaffte die Freiheit so vielen als er nur konnte und bestimmte auf der Kirchenversammlung zu Rom im Jahre 597, daß mit dem Eintritt in den Mönchsstand alle die Freiheit erlangen sollten; Hadrian I. kämpfte für die Freiheit der Eheschließung unter den Sklaven; Alexander III. erklärte im Jahre 1167 offen dem maurischen Könige von Valencia, er dürfe keinen Christen zum Sklaven machen, da kein Mensch von Natur aus Sklave sei, alle aber von Gott die Freiheit empfangen hätten. Innocenz III. aber gab seine Gutheißung und bestätigte im Jahre 1198 auf Bitten der Stifter Johannes von Matha und Felix von Valois den Orden von der allerheiligsten Dreifaltigkeit zur Erlösung der Christen. Ein ähnlicher Orden der hl. Maria von der Erlösung wurde von Honorius III. und hierauf von Gregor IX. gutgeheißen; Petrus Nolascus hatte ihn gestiftet zugleich mit der schweren Verpflichtung, daß seine Mitglieder sich selbst in Sklaverei zu begeben haben für die von den Tyrannen in Sklaverei festgehaltenen Christen, wenn sie nur

[1] 1. Brief an die Kor. Kap. 55.

numero, ut servi manumissione munifica liberi abirent. Quin etiam eo praeclarius specimen caritatis S. Clemens multo ante laudavit; quemadmodum Christiani nonnulli sese servituti, conversis personis, subiecerint, quod servos quosdam alio pacto liberare nequissent[1]. — Quare, praeter quam quod servorum manumissio in templis haberi, item ut actio pietatis, coepta est, eam Ecclesia instituit Christifidelibus testamenta facientibus commendare, tamquam opus pergratum Deo magnique apud ipsum meriti et praemii: ex quo illa manumissionis heredi mandandae concepta verba *pro amore Dei, pro remedio* vel *mercede animae meae.* Neque rei ulli, in pretium captivorum, temperatum est: donata Deo bona, divendita; aurum et argentum sacrum, conflata; basilicarum ornamenta et donaria, alienata: id quod Ambrosius, Augustinus, Hilarius, Eligius, Patritius, alii multi et sanctissimi viri fecerunt non semel. — Vel maxime fecerunt pro servis Pontifices romani, illi vere in omni memoria et infirmiorum tutores et vindices oppressorum. S. Gregorius M. quam plurimos potuit ipse in libertatem asseruit, et in concilio romano an. DXCVII iis libertatem concessam voluit qui monasticam vitam agere constituissent: posse servos, invitis dominis, matrimonia libere inire Hadrianus I defendit: ab Alexandro III, an. MCLXVII, apertissime edictum est mauro Valentiae regi, ne quem christianum hominem servitio addiceret, quod nemo natura servus, a Deo liberi omnes facti. Innocentius autem III, an. MCXCVIII, Ordinem *Sanctissimae Trinitatis Christianis redimendis* qui Turcarum in potestatem incidissent, rogatu auctorum, Ioannis a Matha, Felicis Valesii, probatum ratumque habuit. Similem huic Ordinem *Mariae sanctae a Mercede* Honorius III posteaque Gregorius IX rite probavere; quem Petrus Nolascus ea ardua lege condiderat, ut religiosi illi homines se ipsi pro Christianis in tyrannide captivis captivos devoverent, opus si esset ad redimendos.

[1] I. Ep. ad Cor. c. 55.

auf solche Weise diese befreien können. Derselbe Papst Gregor erließ, um noch mehr die Freiheit zu fördern, ein Gesetz, wonach die der Kirche hörigen Sklaven nicht verkauft werden durften, und er fügte die Aufforderung an die Christgläubigen bei, zur Buße für ihre Sünden Gott und den Heiligen ihre Sklaven zu widmen. — Hierzu kommen noch viele andere wohlthätige Bestimmungen der Kirche in gleicher Angelegenheit. Sie pflegte Schutz zu gewähren den Sklaven vor den Zornausbrüchen und vor ungerechter Gewaltthat ihrer Herren, indem sie solche mit harten Strafen belegte; in den Gotteshäusern fanden sie ein Asyl, das sie der rohen Gewalt entzog; die Freigelassenen stellte sie unter ihre Obhut und schritt strafend gegen jene ein, welche durch List einen freien Menschen wieder zum Sklaven zu machen suchten. Noch viel mehr aber begünstigte sie die Freiheit jener Sklaven, welche zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten ihr angehörten; theils bestimmte sie nämlich, daß die Bischöfe diejenigen freilassen sollten, welche eine Zeitlang sich durch ein sittliches Leben erprobt hatten, theils gab sie bereitwillig zu, daß aus freien Stücken die ihrigen von ihnen freigegeben wurden. Auch das war das Werk der Kirche, die, von Mitleid getrieben, durch ihren Einfluß es dahin brachte, daß für die Sklaven die Härte des bürgerlichen Gesetzes einigermaßen gemildert wurde; es gelang ihr, daß die von Gregor d. Gr. empfohlenen Milderungen auch nach dem bürgerlichen Gesetz Rechtskraft empfingen. Solches geschah besonders auf Betreiben Karls d. Gr., der dieselben in seine Capitularien, ebenso wie nachher Gratian in das canonische Gesetzbuch aufnahm. Die Urkunden endlich, Gesetze, Einrichtungen bezeugen vor aller Welt, daß die Kirche ohne Unterlaß durch die Jahrhunderte herab in der edelsten Weise Sorge getragen hat für die Sklaven, daß sie dieselben in ihrer traurigen Lage niemals ohne Schutz ließ, vielmehr in jeglicher Weise ihnen zu Hilfe kam. — Daher kann man der katholischen Kirche nicht genug Lob und Dank sagen, weil sie durch Christi unseres Erlösers überfließendes Erbarmen die Sklaverei aufgehoben, die wahre Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit unter den Menschen hergestellt und so um das Wohl der Völker sich hoch verdient gemacht hat.

Als zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts die christlichen Völker nahezu gänzlich den traurigen Schandfleck der Sklaverei getilgt hatten

Idem Gregorius magis amplum libertatis subsidium decrevit, ut Ecclesiae servos nefas esset permutari: idem exhortationem ad Christifideles addidit, ut pro admissorum poenis servos suos Deo Sanctisque piaculi caussâ donarent. — Accedunt multa in hac re benefacta Ecclesiae. Ipsa etenim servos ab asperis dominorum iris damnosisque iniuriis, adhibitâ severitate poenarum, defendere consuevit; quos violenta manus vexaret, iis perfugia pandere aedes sacras; manumissos accipere in fidem, atque eos animadversione continere, qui ausi malis artibus liberum hominem in servitutem redigere. Eo ipsa propensius libertati favit servorum, quos quoquo modo, pro temporibus locisque, haberet suos; vel quum statuit ut omni servitutis vinculo ab episcopis solverentur, qui se laudabili vitae honestate aliquamdiu probassent, vel quum episcopis facile permisit, ut sibi addictos suprema voluntate liberos dicerent. Dandum item miserationi et virtuti Ecclesiae, quod servis remissum aliquid sit de gravitate legis civilis, quoad est impetratum, ut proposita Gregorii Magni temperamenta, in scriptum ius civitatum recepta, valerent: id autem factum, Carolo Magno praesertim agente, qui ea in *Capitularia* sua, quemadmodum postea Gratianus in *Decretum*, induxit. Monumenta denique, leges, instituta, continuo aetatum ordine, docent et declarant magnifice summam Ecclesiae caritatem in servos, quorum conditionem afflictam nullo tempore vacuam tutela reliquit, omni semper ope allevavit. — Itaque Ecclesiae catholicae, amplissimo Christi Redemptoris beneficio, expultrici servitutis, veraeque inter homines libertatis, fraternitatis, aequalitatis effectrici, satis numquam, proinde ac de prosperitate gentium merita est, haberi potest vel laudis vel gratiae.

Saeculo inclinante quinto decimo, quo tempore, funestâ servitutis labe apud gentes christianas prope deleta, sese civi-

und die Staaten mehr und mehr die evangelische Freiheit zu befestigen und ihre Herrschaft weiter auszubreiten strebten, da hat dieser Apostolische Stuhl angelegentlichst Vorsehung gethan, damit nirgends die Keime dieses Uebels von neuem auflebten. Mit wachsamem Auge beobachtete er die neu entdeckten Länder in Afrika, Asien und Amerika; es hatte sich nämlich das Gerücht verbreitet, es machten die Führer dieser Entdeckungszüge, obgleich Christen, einen unrechten Gebrauch von der Ueberlegenheit ihres Geistes und ihrer Waffen, um schuldlose Völker unter das Joch der Sklaverei zu bringen. Um den noch unbebauten Boden zu bearbeiten und die metallreichen Bergwerke in Betrieb zu setzen, bedurfte es kräftiger Hände; so verfiel man denn auf einen ungerechten und unmenschlichen Plan. Man begann nämlich einen Handel mit Sklaven, die zu diesem Zwecke aus Aethiopien herübergebracht wurden, welcher in der Folgezeit unter dem Namen Negerhandel weit und breit über diese Kolonien sich ausdehnte. Mit gleichem Unrecht legte man ein der Sklaverei gleiches Joch auf die Eingeborenen (gemeinhin Indier genannt). Als Papst Pius II. Kunde hiervon erhielt, erließ er unverweilt am 7. October des Jahres 1462 ein Schreiben an den Bischof von Rubicon, in welchem er dieses ungerechte Verfahren verwarf und verdammte. Einige Zeit nachher verwandte Leo X. seinen ganzen Einfluß und sein Ansehen bei den Königen von Portugal und von Spanien, damit diese Sorge trügen für vollständige Unterdrückung solcher Gewaltthätigkeiten, die der Religion ebenso wie der Humanität und Gerechtigkeit zur Schande gereichten. Nichtsdestoweniger dauerte dieser unglückselige Zustand ungehindert fort, da die unersättliche Habgier blieb, die ihn geschaffen. Da war es Papst Paul III., der, voll väterlicher Liebe für das Loos der Indier und der maurischen Sklaven ängstlich besorgt, die äußersten Maßregeln ergriff. In einem feierlichen Decrete verkündete er laut und im Angesicht aller Völker, daß allen diesen Menschen eine dreifache Freiheit eigenthümlich und von Rechtswegen zukomme; daß nämlich ein jeder über sich selbst verfügen, daß sie in gesellschaftlichem Verbande nach ihren eigenen Gesetzen leben und Eigenthum erwerben und besitzen können. Zudem verhängte er in einem Schreiben an den Cardinal-Erzbischof von Toledo die Strafe des Kirchenbannes über die Uebertreter, von dem sie nur durch den römischen Papst gelöst werden

tates in libertate evangelica stabilire atque etiam latius proferre imperium studebant, haec Apostolica Sedes diligentissime cavit, necubi mala eiusdem pravitatis germina reviviscerent. Ad regiones igitur nove repertas Africae, Asiae, Americae vigilem providentiam intendit: fama enim manaverat, earum duces expeditionum, homines christianos, armis ingenioque minus recte uti, ad struendam imponendamque innoxiis nationibus servitutem. Cruda scilicet natura soli, quod erat subigendum, neque minus metallorum opes explorandae effodiendae, quum operas bene validas postularent, iniusta plane suscepta sunt atque inhumana consilia. Fieri enim coepta est quaedam mercatura, servis ad id opus ex Aethiopia deportandis, quae, nominata deinceps *la tratta dei Negri*, nimium quantum eas occupavit colonias. Secuta quoque est, non absimili iniuria, indigenarum hominum (qui universe *Indi* appellati) ad modum servitutis oppressio. His de rebus ubi Pius II certior est factus, morâ nulla interposita, die VII oct. an. MCCCCLXII, epistolam dedit ad episcopum Rubicensem, qua tantam improbitatem redarguit et damnavit. Aliquo post tempore Leo X quantum potuit officiorum et auctoritatis apud reges et Lusitaniae et Hispaniarum adhibuit, qui eam licentiam, religioni pariter atque humanitati iustitiaeque probrosam, radicitus excidendam curarent. Nihilo minus ea calamitas confirmata haerebat, manente impura caussa, inexplebili habendi cupiditate. Tum Paulus III, de conditione Indorum servorumque maurorum paterna caritate anxius, ad hoc venit extremum consilii, ut solemni decreto, in luce quasi conspectuque omnium gentium, pronuntiaret, triplicis modi potestatem illis deberi universis iustam et propriam; posse nimirum sui quemque esse iuris, posse consociatos suis legibus vivere, posse rem sibi facere et habere. Hoc amplius, litteris missis ad Card. Archiepiscopum Toletanum, qui fecissent contra idem decretum, in eos statuit interdictionem sacrorum, integra romano Pontifici

können[1]. Mit derselben Sorgfalt und Standhaftigkeit nahmen andere Päpste die Sache der Indier und Mauren wahr, für deren Freiheit, ob sie Christen waren oder noch nicht, sie aufs wärmste einstanden, besonders Urban VIII., Benedikt XIV., Pius VII., der auf dem Wiener Fürstencongreß die Berathungen derselben auch auf diese Frage hinlenkte, damit der schon erwähnte Negerhandel, der vielerorts bereits abgeschafft war, vollständig unterdrückt würde. Auch Gregor XVI. unterließ nicht, jene ernstlich zu mahnen, die noch immer gegen Gesetz und Menschlichkeit sich verfehlten; er erinnerte an die Bestimmungen und Strafdrohungen des Apostolischen Stuhles, und war angelegentlichst bestrebt, die auswärtigen Nationen anzueifern, auf daß auch sie dem von den Europäern gegebenen Beispiel der Milde folgten und voll Abscheu die Schmach und Grausamkeit der Sklaverei unterdrückten[2]. Höchst willkommen ist es Uns nun, daß Wir den Fürsten und Regierungen Glück wünschen können, da durch deren standhafte Bemühungen den langen und gerechten Klagen der Natur und Religion Genugthuung geworden ist.

Wir sind jedoch noch voll Besorgniß wegen einer ähnlichen Angelegenheit, die Unsere Aufmerksamkeit dringend in Anspruch nimmt. Der schändliche Menschenhandel zur See hat zwar aufgehört, zu Land aber dauert er noch fort, und zwar in höchst grausamer Weise, namentlich in einigen Gegenden von Afrika. Da die Mohammedaner die Ansicht haben, die Aethiopier und andere diesen ähnliche Menschen seien kaum besser als Thiere, so erlauben sie sich ihnen gegenüber jede List und unmenschliche Grausamkeit, vor der uns schaudert. Plötzlich überfallen sie auf ihren Raubzügen einzelne Stämme, die solches nicht ahnen, stürmen die Dörfer, Gehöfte, Hütten, zerstören, verwüsten, rauben alles, nehmen Männer, Weiber, Kinder ohne Unterschied widerstandslos gefangen, um sie gewaltsam wegzuschleppen und mit ihnen auf den Sklavenmärkten einen scheußlichen Handel zu treiben. Aegypten, Zanzibar, zum Theil auch Sudan sind die Standorte, von wo diese abscheulichen Raubzüge auszugehen pflegen; mit Ketten belastet, äußerst kärglich genährt und unter vielfachen Mißhandlungen werden

---

[1] Veritas ipsa, 2. Juni 1537.

[2] In supremo Apostolatus fastigio, 3. Dec. 1837.

reconciliandi facultate[1]. Eâdem providentia eademque constantia, Indis atque Mauris, iisque vel nondum christiana fide instructis, alii subinde Pontifices sese assertores libertatis acerrimos praestitere, Urbanus VIII, Benedictus XIV, Pius VII; qui praeterea in principum Europae foederatorum Vindobonensi conventu, communia consilia huc etiam advertit, ut ea Nigritarum distractio, quam diximus, multis iam desueta locis, funditus convelleretur. Etiam Gregorius XVI negligentes humanitatis et legum gravissime admonuit, idemque Apostolicae Sedis decreta statutasque poenas revocavit, et rationem nullam praetermisit ut externae quoque nationes, europaearum secutae mansuetudinem, a dedecore et feritate servitutis abstinerent, abhorrerent[2]. Opportunissime vero Nobis accidit, ut suâ summos principes rerumque publicarum moderatores gratulatione prosequamur, quibus perseveranter instantibus, querimoniis diuturnis aequissimisque naturae et religionis iam satis est factum.

In re tamen persimili residet Nobis in animo alia quaedam cura quae non mediocriter angit, et Nostram urget sollicitudinem. Quippe tam turpis hominum mercatura ea quidem mari fieri desiit, terrâ vero nimis multum nimisque barbare exercetur; idque maxime in nonnullis Africae partibus. Hoc enim perverse a Mahometanis posito, hominem Aethiopem adsimilisve nationis vix aliquo numero supra esse beluam, videre licet et horrere perfidiam hominum atque immanitatem. Ex improviso in Aethiopum tribus tale nihil metuentes more irruunt impetuque praedonum; in pagos, in villas, in mapalia incursant, omnia vastant, populantur, diripiunt; viros perinde et feminas et pueros, facile captos vinctosque abducunt, ut per vim ad nundinas trahant flagitiosissimas. Ex Aegypto, ex Zanzibar, partim quoque ex Sudan, quasi e stationibus, illae detestabiles expeditiones deduci solent; per longa itinera per-

[1] *Veritas ipsa,* 2 Iun. 1537.

[2] *In supremo Apostolatus fastigio,* 3 Dec. 1837.

die Männer zu weiten Wanderungen gezwungen; wer zu schwach ist und solche Mühsalen nicht aushalten kann, wird getödtet; jene, die mit Noth davonkommen, werden mit dem übrigen Haufen mürrischen und schamlosen Menschen zum Kauf ausgeboten. Die nun durch Kauf in das Eigenthum eines solchen Menschen übergegangen sind, werden unbarmherzig von ihren Frauen, Kindern, Eltern gerissen, um in unaussprechlich harter und schmählicher Sklaverei ihr Leben hinzubringen, und selbst gezwungen, die Lehre Mohammeds anzunehmen. Solches wurde Uns vor noch nicht langer Zeit zu Unserem tiefsten Seelenschmerz von einigen berichtet, welche nicht ohne Thränen solch ein schändliches und abscheuliches Schauspiel mit ansahen. Mit ihren Aussagen stimmen die Berichte der Neueren überein, welche ihre Forschungsreisen durch Centralafrika unternommen haben. Ja, durch das glaubwürdige Zeugniß dieser Männer steht fest, daß jedes Jahr gegen viermalhunderttausend Menschen in Afrika den Thieren gleich verkauft zu werden pflegen, daß ungefähr die Hälfte derselben auf diesen höchst beschwerlichen Reisen aus Erschöpfung zusammensinkt und zu Grunde geht, ja daß, es ist entsetzlich solches zu sagen, die dort Reisenden den Weg bezeichnet sehen mit den Gebeinen derer, die auf solche Weise umgekommen sind. — Wen sollte der Gedanke an so viel Elend nicht rühren? Wir vermögen es kaum auszusprechen, wie groß Unser Mitleid ist mit jenen so unglücklichen Völkerschaften, wie groß die Liebe, mit der Wir Unsere Arme nach ihnen ausbreiten, wie sehnlichst Wir verlangen, alle nur immer mögliche Linderung und Hilfe ihnen zu bringen, auf daß sie, mit der Sklaverei, in die sie die Menschen geschleppt, auch von der Sklaverei des Aberglaubens befreit, unter dem süßesten Joche Christi dem Einen und wahren Gott endlich dienen möchten und so mit Uns die Erbschaft des Himmels erlangen. Sind Wir doch Stellvertreter Christi, des liebevollsten Heilandes und Erlösers aller Völker, und voller Freude wegen der so vielen und höchst glorreichen Verdienste der Kirche um jede Art menschlichen Elendes. O möchten alle jene, welche die Macht und Gewalt in Händen haben, oder auch die Rechte der Menschheit und Völker heilig gehalten wissen wollen, oder denen die Ausbreitung der katholischen Religion am Herzen liegt, und überhaupt Alle Unseren Ermahnungen und Bitten Folge leisten und mit allen Kräften zur Unterdrückung, Verhinderung und Ausrottung

gere viri constricti catenis, tenuissimo victu, sub crebra verberum caede; ad haec ferenda imbecilliores necari; qui satis salvi, gregatim cum reliqua turba ire venum, atque emptori prostare moroso et impudenti. Cui vero quisque venditus et permissus sit, discidio miserabili qua uxorum, qua liberorum, qua parentum, illius in potestate ad servitutem adigitur maxime duram et fere nefandam, neque ipsa recusare potest sacra Mahometi. Haec Nos, summa animi aegritudine, a quibusdam non ita ante accepimus, qui coram nec sine lacrimis eiusmodi infamiam et deformitatem spectaverunt: cum iis autem plane cohaerent quae a nuperis Africae aequinoctialis exploratoribus sunt narrata. Quin etiam istorum ex testimonio et fide compertum apparet, ad quater centena millia sic homines afros vendi solitos, pecorum instar, quotannis; quorum dimidiam circiter partem de viis asperrimis languidos concidere ibique interire; ut, sane ad dicendum quam triste, velut factam ex residuis ossibus semitam ea loca peragrantes dispiciant. — Quis non tantarum miseriarum cogitatione moveatur? Nos equidem qui personam gerimus Christi, amantissimi omnium gentium sospitatoris et Redemptoris, quique adeo laetamur de plurimis gloriosisque Ecclesiae promeritis in omne genus aerumnosos, vix possumus eloqui quanta miseratione erga illas afficimur infelicissimas gentes, quanta caritatis amplitudine ad eas pandimus brachia, quam vehementer cupimus omnia ipsis posse allevamenta et subsidia impertire, eo proposito ut, simul cum servitute hominum servitute superstitionis excussa, uni veroque Deo, sub Christi suavissimo iugo, possint tandem servire, divinae hereditatis nobiscum participes. Utinam omnes, quicumque imperio et potestate antecedunt, vel iura gentium et humanitatis sancta esse volunt, vel religionis catholicae incrementis ex animo student, ubique omnes, hortantibus rogantibus Nobis, ad eiusmodi mercaturam, qua nulla inhonesta magis et scelerata, comprimendam, prohibendam, extinguen-

dieſes unſittlichſten und verbrecheriſchſten Handels mitwirken! — Während mit vermehrtem Eifer Reiſen nach den Ländern Afrika's unternommen und neue Handelswege eröffnet werden, mögen die apoſtoliſchen Männer dahin ſtreben, daß für das Heil der Sklaven und ihre Freiheit Sorge getragen werde. Solches werden ſie nur dadurch wirklich erreichen, wenn ſie, durch Gottes Gnade ſtark, ganz der Ausbreitung und emſigen Pflege unſeres hochheiligen Glaubens ſich hingeben; denn das iſt ja die herrliche Frucht, die er trägt, daß er wunderbar jene Freiheit gebiert, mit welcher Chriſtus uns befreit hat[1]. Mögen ſie ſich darum, ſo mahnen Wir, das Leben und die Thaten des Petrus Claver gleich einem Spiegel vor Augen halten, dem Wir jüngſt die Krone der Heiligkeit zuerkannt haben; auf ihn ſollen ſie blicken, der ununterbrochen vierzig Jahre hindurch mit äußerſter Standhaftigkeit den ſo höchſt erbarmungswürdigen Schaaren der Schwarzen ſich ganz gewidmet, den wir daher mit Recht als ihren Apoſtel preiſen, da er ihren beſtändigen Sklaven ſich nannte und ganz ſich für ſie hingab. Die, ſo dieſem Manne in ſeiner Liebe und Geduld nachfolgen und ähnlich zu werden ſtreben, ſind in der That würdige Diener des Heiles, Spender des Troſtes, Boten des Friedens; ſie ſind es, welche die Einöden, wüſte und wilde Gegenden mit Gottes Hilfe umzuwandeln vermögen in lieblich blühende Stätten der Religion und Geſittung.

Zu euch nun, Ehrwürdige Brüder, iſt unſer Gedanke und Schreiben freudig hingewendet, um wiederholt vor euch und im Verein mit euch der Befriedigung Ausdruck zu geben wegen der Entſchließungen, welche in dieſem Reiche in der Sklavenfrage von Staatswegen ausgegangen ſind. Da geſetzlich die Beſtimmung getroffen worden iſt, daß allen bisherigen Sklaven das Recht und die Stellung freier Männer gegeben werden ſoll, ſo begrüßen Wir dies nicht bloß als eine gute, glückverheißende und heilſame That, ſondern Wir halten es auch für ein Unterpfand, das Uns Hoffnung gewährt auf freudige Blüte des ſtaatlichen und religiöſen Lebens in dieſem Reiche. Mit Recht wird der Name des Kaiſerthums Braſilien bei den gebildetſten Nationen rühmlich genannt und jener des Kaiſers zugleich gefeiert werden; war er es ja, der

[1] Gal. 4, 31.

dam enixe conspirent! — Interea, dum acriore ingeniorum et operum cursu nova itinera ad africas terras, nova commercia instruuntur, contendant viri apostolici, ut, quoad melius fieri possit, sit saluti servorum libertatique consultum. Huc ipsi alio praesidio nullo reapse proficient, nisi, divinâ gratia roborati, toti sint in disseminanda fide nostra sanctissima eaque laboriosus in dies alenda; cuius est fructus insignis ut libertatem mire conciliet ac pariat *qua Christus nos liberavit*[1]. Itaque, tamquam in speculum virtutis apostolicae, inspiciant monemus in vitam et facta *Petri Claver*, cui recentem gloriae lauream addidimus: in eum inspiciant, qui, summâ laborum constantiâ, annos continenter quadraginta, Maurorum gregibus servorum miserrimis sese totum impendit, vere ipsorum Apostolus praedicandus quibus se perpetuum servum et profitebatur et dabat. Caritatem viri, patientiam si curae habeant sumere sibi et referre, ii profecto digni exsistent administri salutis, auctores consolationis, nuntii pacis, qui solitudinem, incultum, feritatem in ubertatem possint religionis cultusque laetissimam, Deo iuvante, convertere.

Iamque in vobis, Venerabiles Fratres, cogitatio et litterae Nostrae gestiunt conquiescere, ut vobis iterum significemus iterumque vobiscum sociemus singulare quod capimus gaudium, ob ea quae isto in Imperio publice inita sunt de servitute consilia. Siquidem per leges quum provisum cautumque sit, ut, quotquot sunt adhuc de conditione servili, in ordinem et iura liberorum debeant admitti, id Nobis ut bonum et faustum et salutare per se videtur, sic etiam spem firmat fovetque ad auctus rei civilis reique sacrae in futurum laetandos. Ita Brasilici nomen Imperii apud humanissimas quasque gentes erit merito in commemoratione et in laudibus, nomenque simul

[1] Galat. IV, 31.

das herrliche Wort gesprochen, daß er keinen heißern Wunsch hege, als daß so bald als möglich jede Spur der Sklaverei in seinem Reiche verschwinde. — Während man nun den Vollzug dieser Gesetze bethätigt, nehmet euch, dies ist Unsere inständige Bitte, aufs wärmste und sorgfältigste dieser Sache an, bei der wahrhaft viele Schwierigkeiten zu überwinden sind. Eure Bemühungen mögen vor allem dahin gehen, daß Herren und Sklaven aufrichtig und redlich miteinander verkehren, weder die Milde noch die Gerechtigkeit Schaden leidet und alle Verhandlungen gesetzlich, ruhig und im christlichen Geiste geführt werden; es soll eben die Abschaffung der Sklaverei, was ja alle wünschten, ein Werk besondern Segens werden, ohne jedwede Verletzung göttlichen oder menschlichen Rechts, ohne Unruhen im Volke, und eben dadurch zum wahren Besten der Sklaven selbst, in deren Interesse sie stattfindet. — Einem Jeden von denen, welche schon frei geworden sind oder in Bälde es werden, legen Wir angelegentlichst und mit väterlichem Wohlwollen einige heilsame Mahnungen ans Herz, geschöpft aus den Lehren des großen Völkerapostels. Mögen sie in dankbarer Liebe derjenigen eingedenk sein und solche auch fleißig nach außen kundgeben, deren Rath und That sie ihre Freiheit zu verdanken haben. Mögen sie nie sich dieser Wohlthat unwürdig erweisen und die Freiheit mit Zügellosigkeit der Begierden verwechseln; mögen sie von ihr Gebrauch machen, wie es sich wohlgesinnten Bürgern ziemt, in emsiger Erwerbsthätigkeit, zum Wohl und zur Zierde der Familien wie des Staates. Nie sollen sie die Achtung und die Ehrfurcht vergessen, die sie der Majestät der Fürsten schuldig sind, den Gehorsam gegenüber der Obrigkeit, Unterwürfigkeit unter die Gesetze, aber alles dieses nicht aus Furcht, sondern um Gottes willen; mögen sie die Versuchung, andere wegen ihrer Habe und ihrer Stellung zu beneiden, von sich weisen; so viele aus der ärmern Klasse sind täglich ihr ausgesetzt, und sie liefert darum den Feinden der gesellschaftlichen Ordnung und Sicherheit die gefährlichsten Waffen. Zufrieden mit dem, was sie haben, und mit ihrem Stande, sollen sie nichts mehr vor Augen haben und nach nichts eifriger streben, als nach dem Besitz der himmlischen Güter, wegen derer Gott sie geschaffen und Christus erlöst hat; mit kindlicher Ehrfurcht sollen sie unseres Gottes und Erlösers eingedenk sein, aus allen Kräften ihn lieben und seine Gebote gewissenhaft halten. Sie sollen

florebit Imperatoris augusti; cuius ea fertur praeclara vox, nihil se habere optatius, quam ut omne in finibus suis servitutis vestigium celeriter deleatur. — At vero, dum ea ipsa legum iussa perficiuntur, incumbite alacres, omni ope rogamus, et operam providentissime date praesenti rei, quam difficultates impediunt profecto non leves. Omnino per vos efficiendum, ut domini et servi optimis inter se animis congruant optimaque fide, neu quidquam de clementia aut de iustitia decedant, sed, quaecumque transigenda sunt, omnia legitime, sedate, christiano modo transigant: quod enim exoptabant omnes, tolli et deleri servitutem, hoc prospere cedat optandum maxime est, nullo divini vel humani iuris incommodo, nulla civitatis perturbatione, atque adeo cum solida ipsorum, quorum agitur caussa, utilitate servorum. — Quibus singulatim, sive qui iam facti liberi sunt, sive qui fient propediem, monita nonnulla salutis, e sententiis delibata magni gentium Apostoli, pastorali cum studio animoque paterno commendamus. Ergo illi memoriam et voluntatem gratam pie ad eos servare diligenterque profiteri studeant, quorum consilio operaque in libertatem vindicati sunt. Tanto se munere numquam praebeant indignos, nec umquam libertatem cum licentia cupiditatum permisceant; eâ vero utantur quo modo cives decet bene moratos, ad industriam vitae actuosae, ad commoda et ornamenta quum familiae tum civitatis. Vereri et colere maiestatem principum, parere magistratibus, legibus obtemperare, haec officia et similia, non tam metu adducti quam religione, assidue exsequantur: etiam cohibeant arceantque alienae copiae et praestantiae invidiam, quae dolendum quam multos extenuioribus quotidie torqueat et quam multa ministret nequitiae plena instrumenta adversus ordinum securitatem et pacem. Re sua et statu contenti, nihil carius cogitent, nihil appetant cupidius quam bona regni caelestis, quorum gratiâ in lucem editi sunt et a Christo redempti: de Deo eodemque Domino ac Liberatore suo cum

sich freuen, seiner Braut, der heiligen Kirche, Kinder zu sein, als solche sich würdig bezeugen und ihr nach Kräften mit Gegenliebe vergelten.

Höret eurerseits nicht auf, Ehrwürdige Brüder, solche Lehren den Freigelassenen zu verkünden und sie so recht mit ihrer Wahrheit zu durchdringen, auf daß die Aufhebung der Sklaverei für die Religion vor allem in den weiten Gebieten dieses Kaiserthums reiche und nachhaltige Frucht bringe. Dies soll ja Unser und euer und aller Gutgesinnten höchster Wunsch sein.

Damit solches aber um so glücklicher von Statten gehe, bitten und flehen Wir zu Gott um den Beistand seiner reichen Gnade und um die mütterliche Hilfe der unbefleckten Jungfrau. Als Vorboten himmlischer Güter und zum Zeugniß Unseres väterlichen Wohlwollens ertheilen Wir euch, Ehrwürdige Brüder, eurem Clerus und gesammtem Volke von ganzem Herzen den Apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter, den 5. Mai des Jahres 1888, Unseres Pontificates im elften.

Leo PP. XIII.

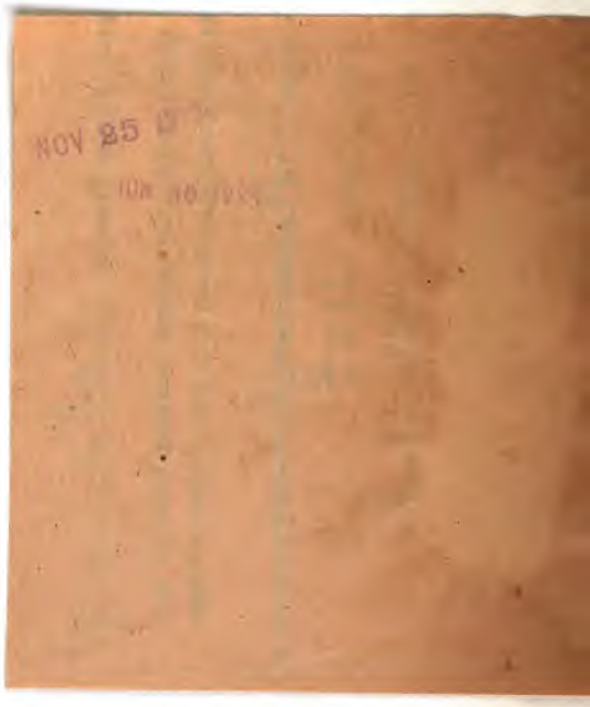
pietate sentiant, eum totis viribus diligant, eius mandata omni cura custodiant. Sponsae eius, Ecclesiae sanctae, se filios esse gaudeant, esse optimos laborent, et quam possint amoris vicem sedulo reddant.

Haec eadem documenta vos item, Venerabiles Fratres, ipsis suadere et persuadere libertis insistite; ut, quod summum est Nobis votum idemque vobis bonisque omnibus esse debet, partae libertatis fructus religio in primis, quacumque istud patet Imperium, amplissimos habeat, ad perpetuitatem persentiat.

Id autem quo succedat felicius, cumulatissimam a Deo gratiam opemque maternam Immaculatae Virginis imploramus et exposcimus. Caelestium munerum auspicem paternaeque Nostrae benevolentiae testem, vobis, Venerabiles Fratres, clero populoque universo Apostolicam benedictionem peramanter impertimus.

Datum Romae apud S. Petrum, die v. Maii an. MDCCCLXXXVIII, Pontificatus Nostri Undecimo.

LEO PP. XIII.


NOV 85

NOV 25 19
JUN 30 1924